

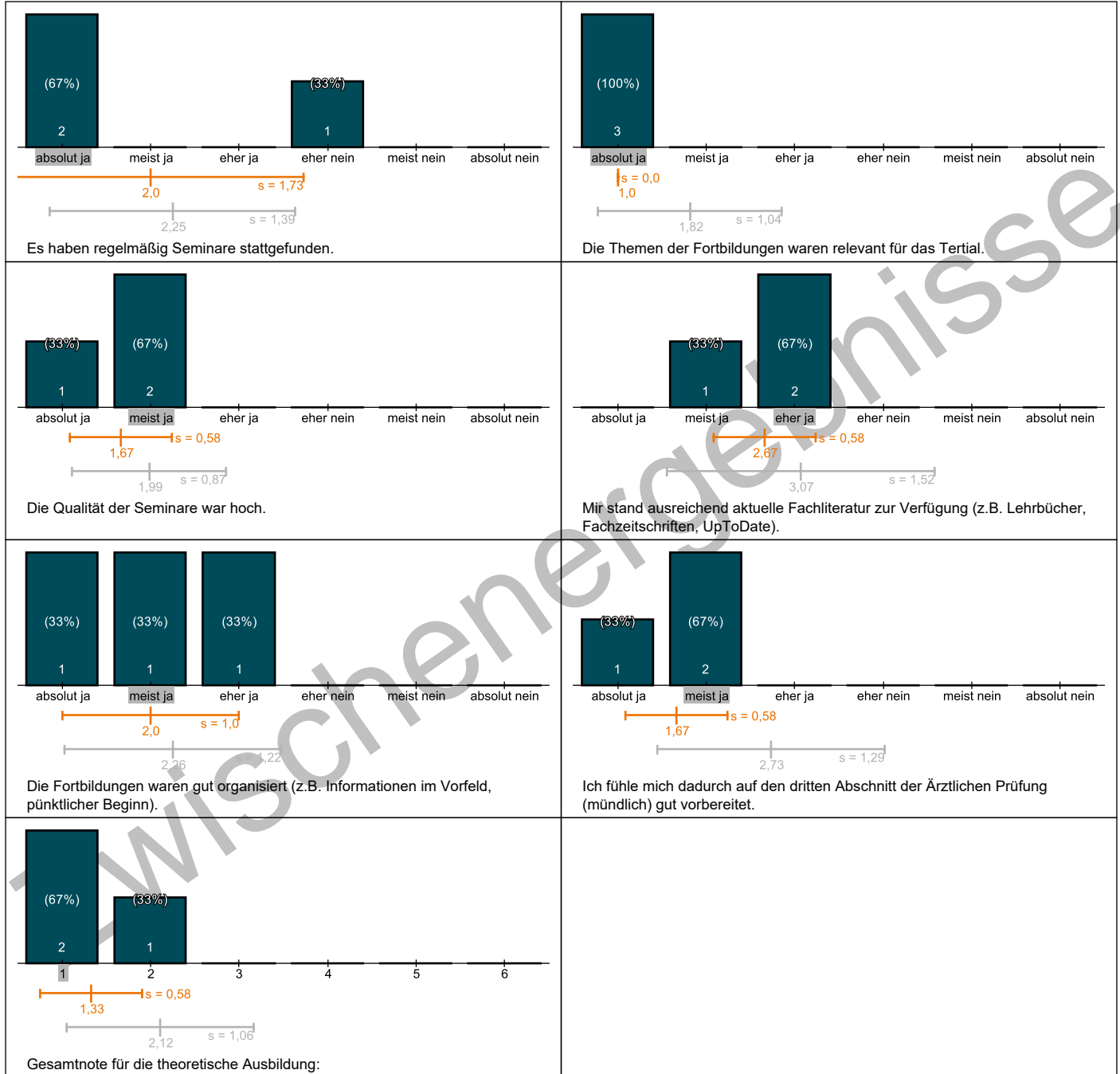
Auswertung zum Tertial Innere Medizin DRK-Krankenhaus Mölln-Ratzeburg

Liebe Dozentin, lieber Dozent,
 anbei erhalten Sie die Ergebnisse der Evaluation Ihres PJ-Tertials. Zu diesem Tertial wurden 3 Bewertungen abgegeben. Erläuterungen zu den Diagrammen befinden sich am Ende dieses Dokuments. Bitte berücksichtigen Sie bei der Sichtung und Interpretation der Ergebnisse die allgemeine Notlage aufgrund der COVID-19-Pandemie und die besonderen, auch je nach Tertial unterschiedlichen Voraussetzungen, unter denen die Lehre stattgefunden hat.

Mit freundlichen Grüßen,
 Das Evaluationsteam

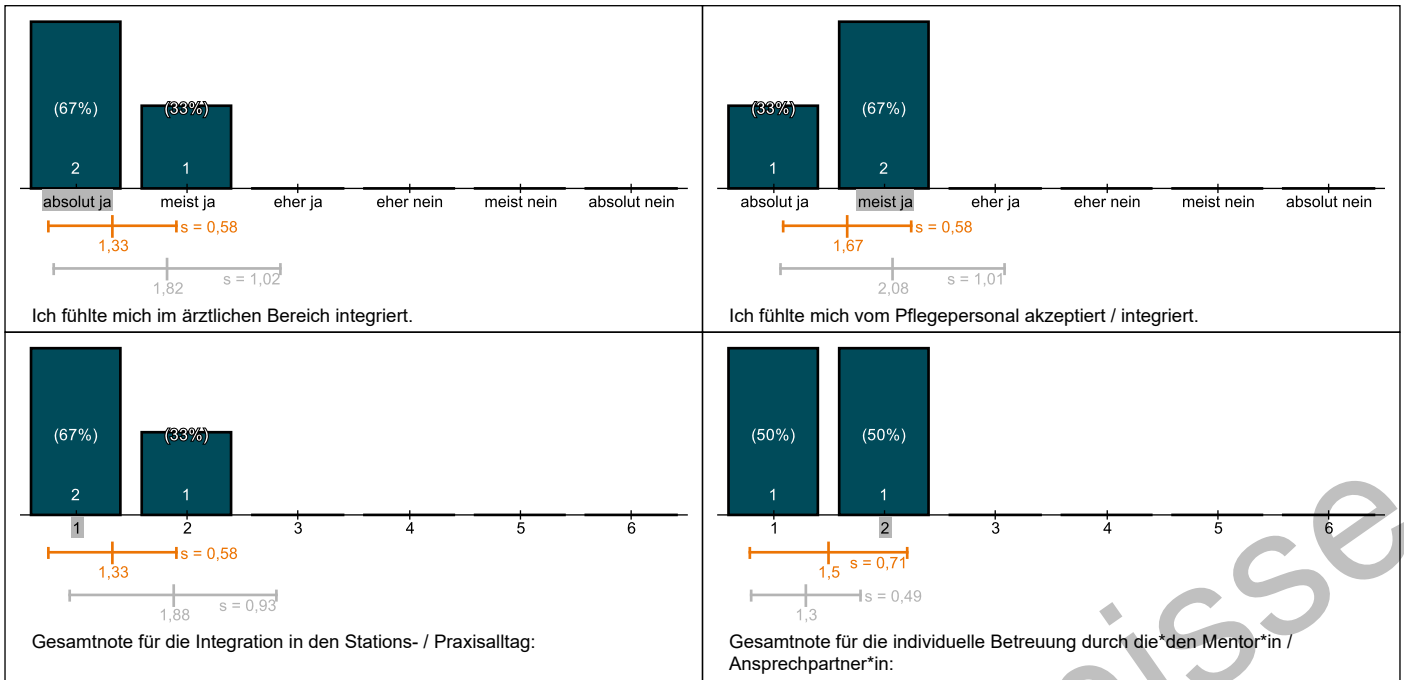
Online-Evaluation des Praktischen Jahres

Theoretische Ausbildung

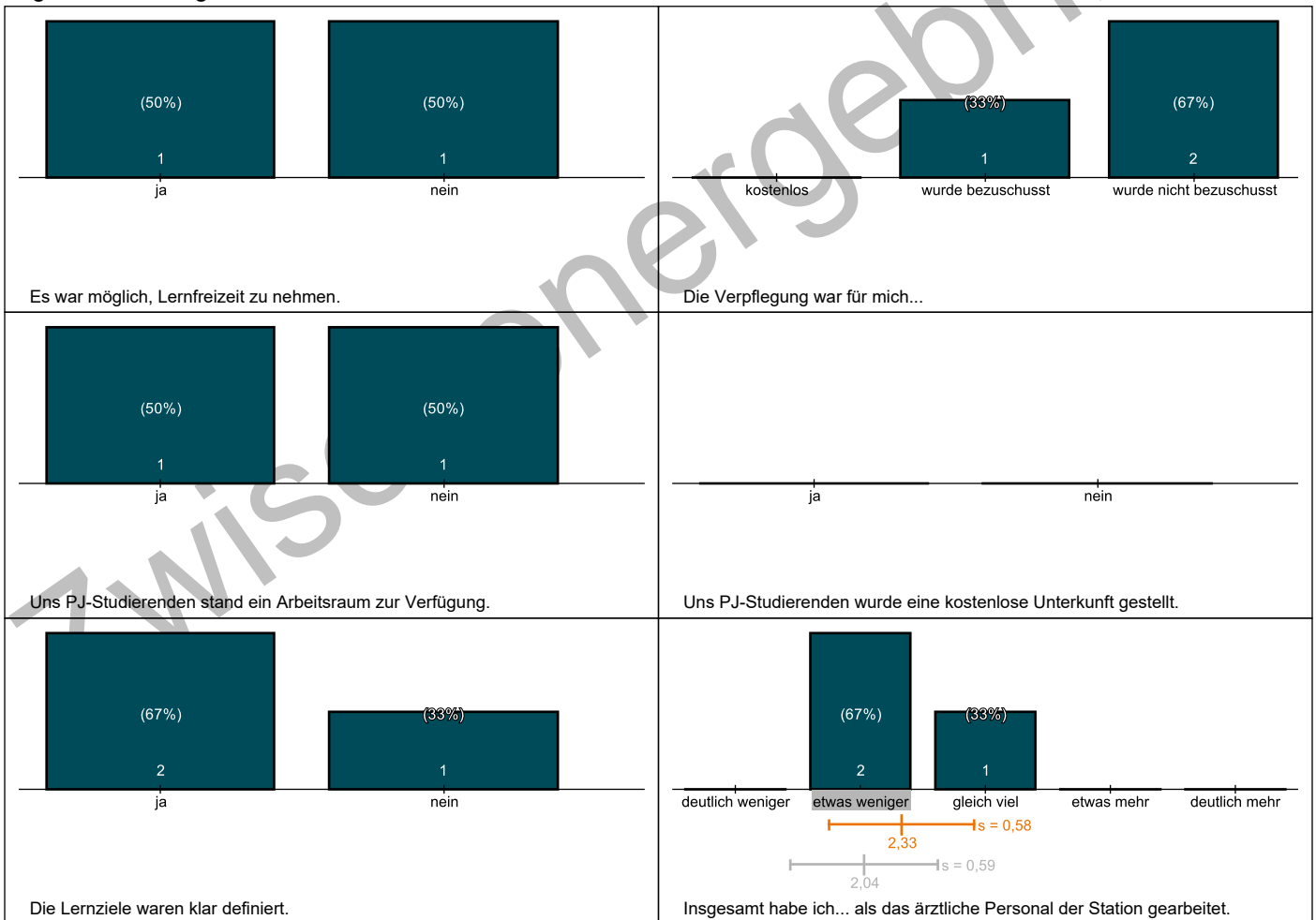


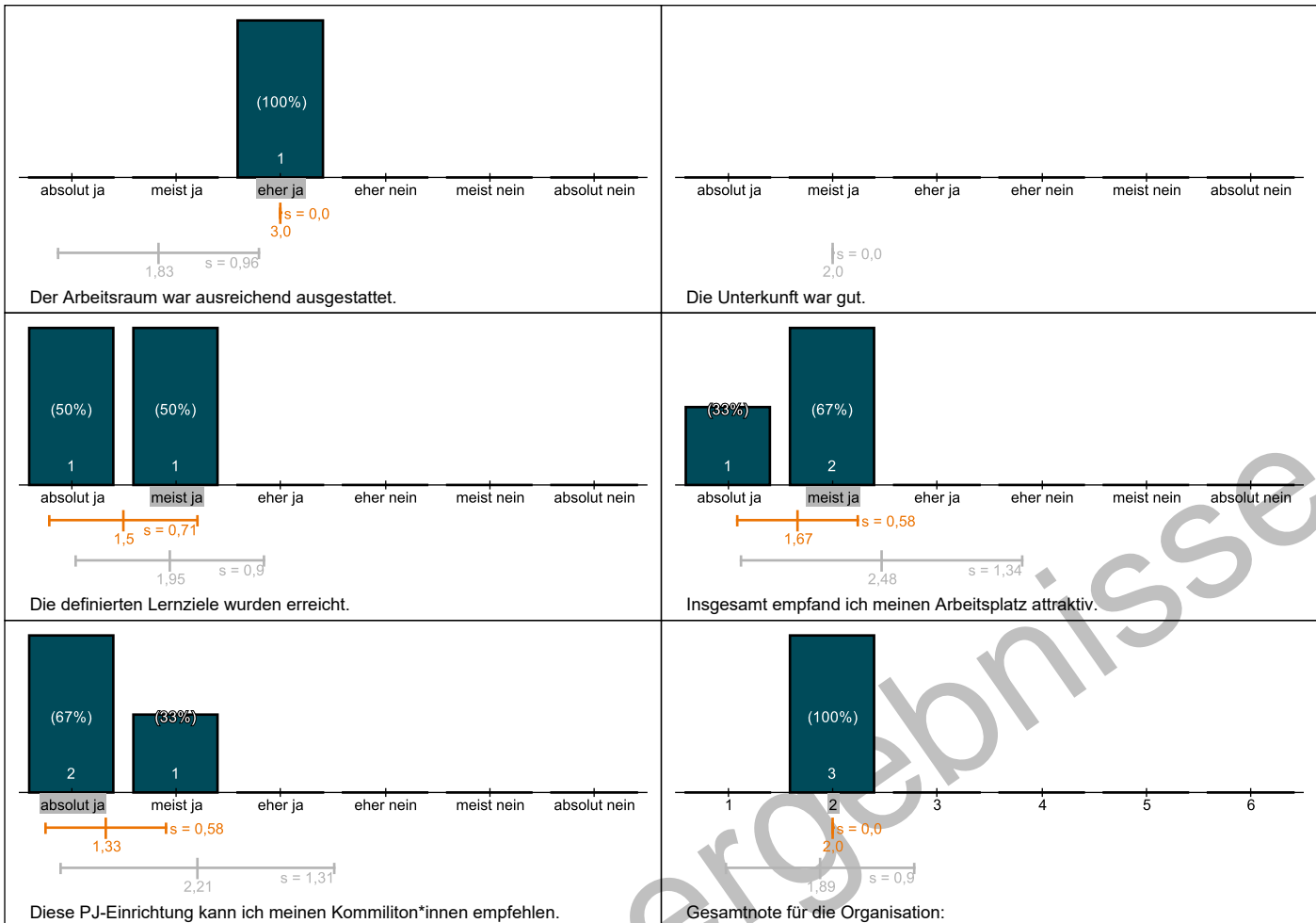
Praktische Ausbildung





Organisation / Allgemeines





Anregungen zum PJ

Was war gut und sollte beibehalten werden?

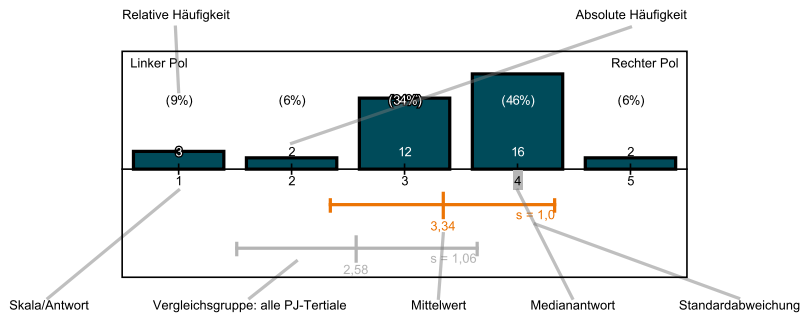
- tolle Stimmung im Team (insbesondere und ausnahmslos alle Assistent:innen) und meist sehr nettes Miteinander, flache Hierarchien
- problemloses Organisieren von IT-Zugängen, Schlüsseln etc. am ersten Tag
- in 90% der Fälle hatte man einen eigenen PC zum Arbeiten
- es war immer möglich in der Funktion mitzulaufen
- perfekte Vorbereitung auf den Klinikalltag als Assistenzärzt:in
- der beste EKG-Kurs, den ich jemals hatte (...hat sogar regelmäßig stattgefunden)
- Regelmäßige und super spannende Seminare, viele sehr nette KollegInnen. Möglichkeit, in alle Bereiche hinein zu gucken.
- Sehr familiäre Stimmung. Tolle Betreuung durch den CA Herrn P. und die OÄ Frau T. Top waren die Seminare, die regelmäßig pünktlich und i.d.R. gut organisiert stattfanden. Außerdem war es toll, dass von fast allen akzeptiert wurde, wenn man nicht unbedingt in der Inneren anfangen möchte, man aber trotzdem toll integriert und einem viel gezeigt wurde. Die Rotation war ebenfalls gut organisiert und so bei allen Abteilungen ausreichend, um einen Einblick zu erhalten.

Was war nicht so gut und sollte verändert werden?

- An unserem ersten Tag wurde uns gesagt, dass es keinen PJ-Tag geben könne, weil wir unentbehrlich wären. Als Ausgleich gäbe es von Montags bis Donnerstags PJ-Unterricht. -> der PJ-Unterricht (außer der EKG-Kurs) ist in 90% der Fälle ausgefallen. Vor allem in der Notaufnahme wurde man eher wie eine zusätzliche Assistenzärzt:in eingesetzt. Oft war es so stressig, dass die anderen Assistent:innen oder die zuständige Oberärztin bei Fragen eher genervt waren, als wirklich zu helfen. (Dadurch hat man schnell gelernt sehr selbstständig zu arbeiten und Entscheidungen zu treffen) Man bekommt zwar eine Aufwandsentschädigung (nicht pauschal pro Monat, sondern nur an den Tagen an denen man anwesend war), muss aber das Essen selber bezahlen. -> Insgesamt v.a. im Verhältnis zum Arbeitspensum, welches die PJler in Ratzeburg leisten müssen wenig Anerkennung in Form von Studententagen oder Aufwandsentschädigung und manchmal wenig Wertschätzung durch die erfahreneren Kolleg:innen.
- Auf den Stationen hat man leider zum großen Teil meines Tertials den Blutentnahmedienst komplett ersetzen müssen. Bei so vielen BE und pVK anlagen fehlte dann leider fast immer die Zeit, selbst Patienten zu betreuen und für die Visiten vorzubereiten.
- Covid-Impfung!! Wir waren als StudentInnen täglich in Kontakt mit infizierten PatientInnen oder aber potenziell infektiösen Menschen. Dass wir nicht geimpft wurden, stellte nicht nur für uns, sondern für alle ein Risiko dar.

Der Rotationsplan stand im Vorhinein fest - ich habe allerdings von der Woche auf der Intensivstation und auch von der Funktions-Woche nicht allzu sehr profitiert. Dafür hätte ich zum Beispiel gern mehr von der Palliativmedizinischen Arbeit gesehen oder in einen ganz anderen Bereich geschaut (wie es den PJlern etwa in Heide möglich ist). Vielleicht könnte man zwei Wochen etwas flexibel halten - Intensiv, Funktion, oder eben eigene Schwerpunkte.

Legende



Bei Anregungen, Kritik und Rückfragen zur Evaluation wenden Sie sich bitte an
Linda Brüheim, Tel. 0451 - 3101-1200, E-Mail: evaluationen@uni-luebeck.de

Zwischenergebnisse